

DAS SCHLOSS DER VIELEN!

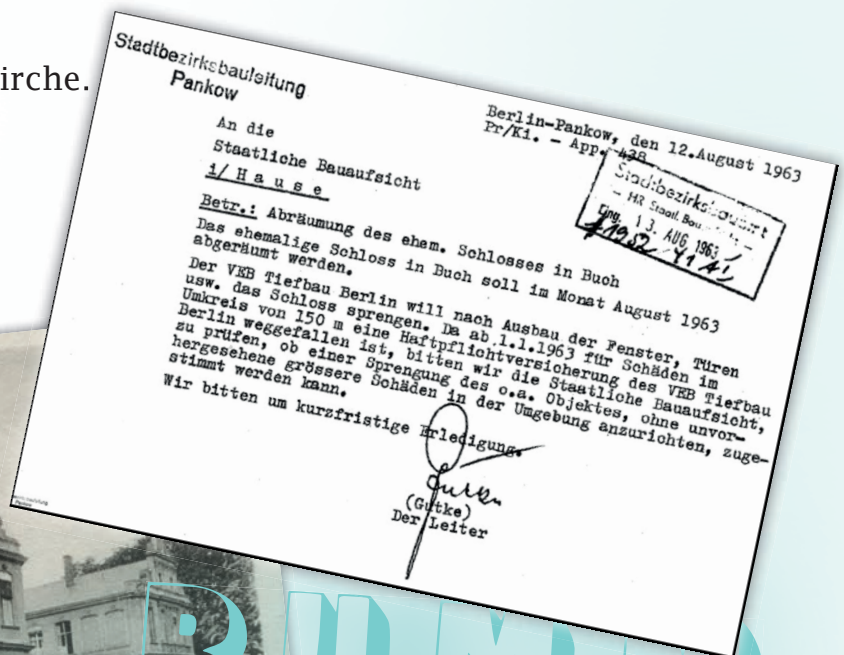
Bei einem Spaziergang durch den Schlosspark Buch sucht man vergebens das namensgebende Schloss. Seit 1964, als es von der SED unter Walter Ulbricht abgerissen wurde, befindet sich hier eine Leerstelle.

Jetzt ist Schluss mit dieser Leere!

Gemeinsam mit Menschen aus Buch entwickeln wir eine Generationen übergreifende Vision eines Bucher Bürger-Schlusses: Das Schloss der Vielen. Dafür erarbeiten wir eine künstlerische Umsetzung in Form von Erlebnis-Spaziergängen, Hörspielen, einer Installation und gemeinsamer Aktionen - ohne das Schloss in Stein naturgetreu wieder aufzubauen.

Die Termine für die Veranstaltung:

Am Samstag 25. und Sonntag 26. Februar 2023
zwischen 13:30 und 16:30 Uhr
im Schlosspark Buch
am Parkeingang neben der Schlosskirche.



BUMMM

Das Büro unbekannt Berlin hat in Buch bereits verschiedene partizipative Projekte im Stadtraum realisiert (zum Beispiel #meinmeinkiez 2019/2020).

Unter der Künstlerischen Leitung von Dominik Steinmann, Stephan Thierbach und Anna Peschke arbeitet das Büro unbekannt Berlin seit Oktober 2022 an dem neuen Projekt „Das Schloss der Vielen!“, gefördert vom Berliner Projektfonds Urbane Praxis, aus Mitteln des Senats für Europa und Kultur.

In allen Projekt-Phasen sind Kinder, Jugendliche, Migrant:innen, geflüchtete Menschen, ältere Bürger:innen und interessierte Menschen aus dem Kiez beteiligt. Unser langfristiges Ziel ist es, durch unser künstlerisches Projekt eine Kontakt-Zone zwischen Bürger:innen aus unterschiedlichen sozialen Milieus zu schaffen und eine Vernetzung untereinander dauerhaft zu stärken.

Wir möchten den Ort, an dem früher das Schloss stand und der nun 60 Jahre lang eine Brache war, temporär wieder beleben. Zu Beginn der DDR gab es mal ein von der FDJ-organisiertes Völkerfest, auch Kirmes, Sommerkonzert, Tanzveranstaltungen. Jetzt ist alles historisch restauriert, aber wo bleiben diese Feste? Kann unsere temporäre, künstlerische Nutzung dieser Leerstelle die heterogenen Stadtteile Buchs verbinden?

Ein leeres Blatt Papier kann einladen, eine Geschichte zu schreiben - eine frei erfundene Geschichte oder eine vergangene Geschichte. Eine Leinwand kann einladen, ein Bild zu malen - auch abstrakt, surreal, unrealistisch.

Wenn die ungenutzte, gepflasterte Leerstelle im Park uns einladen könnte zu träumen: Wie würden diese Träume aussehen?

Unser partizipatives Projekt verbindet verschiedene in Buch beheimatete Gruppen und Menschen, um sich möglichst vielfältig, generationenübergreifend und inklusiv die Frage zu stellen, wie ein imaginäres Schloss aussehen könnten und was es dabei repräsentieren würde.

Ein Schloss ist ein Zeichen für Reichtum und Macht - wir fragen uns, wie ein Schloss der Bucher Bürger:innen aussehen würde. Welche Aufgaben sollte es erfüllen? Wir forschen mit Menschen in Buch daran, welche Träume, Gedanken und Visionen ein Schloss der Vielen beheimaten könnte (ohne es wieder aufzubauen - die große und bemerkenswerte Aufgabe in dieser Hinsicht liegt momentan im Wiederaufbau des Kirchturms der evangelischen Kirche).

Unsere Workshops und Arbeitsgruppen sind leicht zugänglich und behandeln das Thema des Schlosses in verschiedenen künstlerischen Herangehensweisen. Das Archiv des Museum Pankow, Literatur über historische Aspekte sowie zahlreiche Interviews mit Zeitzeug:innen haben dem Projekt wertvolle Informationen ermöglicht.

Im Januar und Februar werden Workshops mit diversen Teilnehmer:innen durchgeführt.

So gibt es beispielsweise einen Koch-Workshop, in dem ein festliches Mahl aus mehreren Ländern zusammengestellt und zubereitet wird und der Frage nachgegangen wird, was Repräsentation und Essen verbindet. Es werden mit Jugendlichen Möbel gebaut, die das Inventar eines fiktiven Schlosses sein könnten. Schulkinder erarbeiten Entwürfe von einem zeitgenössischen Schloss. Von dem Komponisten Thomas Seher wird nach einem Text von Anna Peschke ein Lied

zum Thema des abgerissenen Schlosses für Chöre aus Buch komponiert. Das Thema der Repräsentation wird mannigfaltig behandelt, so auch in einem Workshop, in dem Fahnen, Flaggen und Wappen gestaltet werden, die für ein Schloss der Vielen stehen könnten.

Am 25. und 26. Februar 2023 zwischen 13:30 und 16:30 Uhr werden Einblicke in das soziokulturelle Projekt „Das Schloss der Vielen!“ im Schlosspark Buch erlebbar gemacht.

Treffpunkt ist der Parkeingang neben der Schlosskirche. Es wird die Möglichkeit geben, sich den Park und Geschichten um das Schloss durch Audio-Walks, in Form von mehreren Hörspielen, während eines Spazierganges zu erschließen sowie Ergebnisse der Workshops zu erleben. Genaue Termine entnehmen Sie bitte den Aushängen in der Bibliothek Buch sowie der Internetseite des Büro unbekannt Berlin.

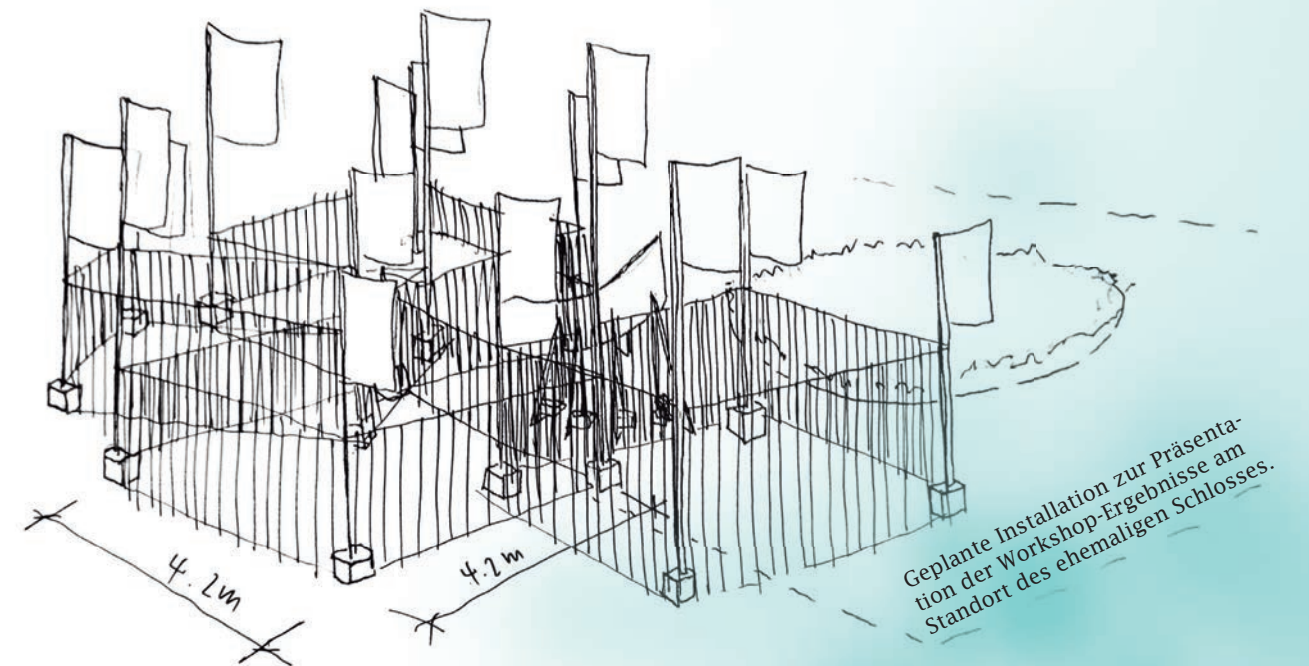
(<https://www.buerounbekannt.com/11239248/das-schloss-der-vielen>).

Der Audio-Walk wird einerseits über mobile Mini-Lautsprecher hörbar gemacht oder mittels QR-Code über das eigene Smartphone. Falls die QR-Möglichkeit für Sie in Frage kommt, bringen Sie gerne Ihre eigenen (in-ear-) Kopfhörer mit. Denken Sie bitte an wetterfeste Kleidung und geeignetes Schuhwerk.

Sie können gerne mit uns Kontakt aufnehmen:

schloss@buerounbekannt.com

Das Projekt wird unterstützt vom Berliner Projektfonds Urbane Praxis, aus Mitteln des Senats für Europa und Kultur.



UNSERE WORKSHOPS

Schloss und Park in den Erinnerungen

mit Adrienn Bazsó

In diesem Workshop wurden ältere Menschen aus Buch interviewt, die ihre persönliche Geschichten zum Schloss und dem Schlosspark erzählen.

Was spielten sie im Park? Wie haben sie als Kinder die Sprengung miterlebt? Waren sie im Wochenheim oder im Wohnungsamt? Würden sie das Schloss wieder aufbauen? Was fehlt in Buch und könnte in einem Schloss der Vielen stattfinden? Welche Geschichten gehen mit der Generation dieser Senior:innen verloren, wenn sie nicht mehr da sind?

Diese Interviews sind ein wichtiger Teil des Audiowalks und werden auf dem Spaziergang durch den Park hörbar gemacht.

Pane, amore e fantasia

mit Susan Wäckerlin

Im zweiteiligen Workshop „Pane, amore e fantasia“ soll es darum gehen, mit den Teilnehmenden über ihre persönlichen Vorstellungen eines neuen Schlosses, als einen metaphorischen Ort des Trosts, der Geborgenheit und der Ruhe nachzudenken – und welche Geschmäcker, Gerüche und Ess-Erfahrungen sie mit diesem – unter Umständen utopischen – Gefühl verbinden.

Aus dieser Recherche sollen eigens kreierte Gebäcke entstehen, die die Visionen der Teilnehmer symbolisieren. Diese Visionen können dann – im Rahmen einer essbare Ausstellung von Broten, Kuchen und Hefezöpfen – von den Besucher:innen verspeist werden.

ZusammenSchloss - Bank-Bau & Hocker-Herstellung

mit Miranda Rigby und Dominik Berton (ConstructLab)

Im Rahmen des Workshops von ConstructLab gehen wir der Frage nach, welcher Form von Einrichtung ein demokratisches Schloss im Sinne einer offenen, diversen Gesellschaft bedarf. Kollaborativ gestalten und bauen wir vor Ort Möbel und Accessoires, die sich spielerisch mit Fragen von Teilhabe, Partizipation und Austausch auseinandersetzen.

Welcher Wind weht im Schloss der Vielen?

mit Mona Schmidtke

Flaggen sind visuelle Symbolträger. Sie repräsentieren Zugehörigkeit, aber auch Ausschluss. Gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen aus der Gemeinschaftsunterkunft Lindenberger-Weg und von GANGWAY e.V. werden wir Flaggen & Fahnen, Wimpel und Wappen gestaltet. Welches Motto hat das Schloss und wie soll es heißen? In allen Sprachen, die in Buch zu hören sind!

Entwürfe für ein Schloss der Vielen

mit Bucher Grundschulen und Kitagruppen

Wir fragen verschiedene Kinder in Bucher Grundschulklassen und Kitagruppen, wie ein Schloss aussieht, das uns allen gehört. Was würde es repräsentieren? Welche Räume gibt es? Wer schläft wo? Wir zeigen die Entwürfe und Modelle in unserem temporären Schloss der Vielen.

Eine Schloss-Sprengung und ihr Echo

mit der Musikschule Béla Bartók

in Zusammenarbeit mit Schüler:innen der Musikschule „Béla Bartók“ in Buch. Mit Instrumenten und Alltagsgegenständen begeben wir uns auf die künstlerische Gedankenreise und musikalische Forschung nach einem Nachklang des Schlossabrisses. Wie könnte man diesen vertonen? Wir üben, proben und probieren einen Sound zu finden, der die Geräusche und den Krach der Zerstörung in etwas Neues, in Musik verwandelt.

„Haben Sie den Abriss miterlebt?“
 „Ja, klar! Ik war da vierzehn, fünfzehn, so in der Altersstufe und da hat man das dann miterlebt, aber man hat sich nicht interessiert, das war das Problem, man war einfach zu jung.
 Dit, was uns geärgert hat, als Kinder, war das Motiv. Man hat gesagt, man möchte die feudalistischen Gegebenheiten nicht mehr sehn, im Sozialismus, dit war das Argument. Wir Jungs haben gedacht: wenn die Alten das meinen, werden sie recht haben, (lacht)

Für uns Kinder war das nur ein Randerlebnis gewesen, völlig unbedeutendes Randerlebnis.
 Wir haben uns nur geärgert, über die Motivation, dass man sagt, die Geschichte wird neu geschrieben und das stimmt ja nicht, wir müssen die Geschichte unserer Vorfahren leben und akzeptieren und müssen sie entsprechend sinnvoll verarbeiten und nicht ausradieren, das geht nu nicht. Das war so'n bißchen störend gewesen, aus meiner Perspektive. (...)
 Man merkt, dass Differenzen gewesen sind, zwischen der Propaganda und dem tatsächlichen Leben. Da merkt man dann auch, als Jugendlicher, dass einige Dinge, die uns propagiert wurden, dass die nicht ganz sauber sind.

K.B. in einem Zeitzeug:inneninterview



Nebel der sich früh über Wiesen legt.
 Nebel der über Rieselfeldern schwebt.
 Nebel, der einmal nur aus Steinstaub war.

In sich selbst stürzende Wände. Ein Ausatmen der Mauern.
 Der letzte Atemzug vom Schloss. Ist ausgehaucht.

Einatmen, anpacken!
 Trümmerbrocken zerschlagen.
 Karren schieben.

In sich selbst stürzende Wände. Ein Ausatmen der Mauern.
 Der letzte Atemzug vom Schloss. Ist ausgehaucht.

Einatmen, anpacken!
 Schutt verteilen
 zu verwertbaren Haufen.

In sich selbst stürzende Wände. Ein Ausatmen der Mauern.
 Der letzte Atemzug vom Schloss. Ist ausgehaucht.

Einatmen, anpacken!
 Mörtel abschlagen,
 Steine gerade stapeln.

Es ging aufwärts. Mit Abbruch zum Aufbruch.
 Raus aus den Hütten, nieder mit den Palästen!
 Weg mit dem Gerümpel.
 Vorbei waren die Zeiten der Trauer.

Zweitausend-dreiundzwanzig!

Es muss nicht mehr aufwärts gehen.
 Wir müssen uns nicht mehr befreien.
 jetzt ist Schloss. Hier sind wir.

MIT ABBRUCH ZUM AUFBRUCH?

Komposition: Thomas Seher
 Text: Anna Peschke

BETEILIGTE

Büro unbekannt Berlin

Künstlerische Leitung

Dominik Steinmann
Anna Peschke
Stephan Thierbach

Komposition

Thomas Seher

Produktionsleitung

Uwe Lehr

Produktionsassistenz Assistenz Workshops

Paula Häfele
Judith Wollenberger

Workshop Teamer:in

Adrienn Bazsó
Dominik Berton, ConstructLab
Miranda Rigby, ConstructLab
Susan Wäckerlin
Mona Schmidtke

Dominik Steinmann

Geboren und aufgewachsen in Luzern/CH. Ist ausgebildeter Möbelschreiner, Bachelor in Innenarchitektur und Szenografie (HGK Basel/CH) sowie Diplombühnenbildner (KH Berlin Weißensee). Er wohnt seit 2014 mit seiner Familie in der Wahlheimat Berlin-Buch. Neben freien Arbeiten als Bühnenbildner und Szenograph im In- und Ausland, gründete er 2015 in Buch das Büro unbekannt Berlin, ein Arbeitsforum, das in verschiedenen Kolleg:innenkonstellationen Stadtraumprojekte initiiert und durchführt. Ihn interessieren urbane Transformationsprozesse und wie diese mit Partizipation beeinfluss- und verhandelbar sind.
www.buerounbekannt.com

Anna Peschke

Regisseurin, Autorin und bildende Künstlerin in Europa und Asien. Ihre Arbeiten bewegen sich im Spannungsfeld von Performance, Installation und Neuer Musik. In diesem Rahmen erhielt sie 2015 den Tanz- und Theaterpreis der Stadt Stuttgart und des Landes Baden-Württemberg sowie 2011 den Berliner Opernpreis. Sie inszenierte zeitgenössische Peking-Oper mit der China National Peking Opera Company. Nach „Woyzeck“ (2012) folgte „Faust“ (2015) und 2019 „Der Ring des Nibelungen“. „Faust“ erhielt die Auszeichnung als „Nationales Leuchtturmprojekt für exzellentes Theater“ des Kulturministeriums der VR China.
www.annapeschke.de

Stephan Thierbach

Geboren 1986, aufgewachsen in Berlin-Buch, studierte Erziehungs-/Kulturwissenschaften und Bildende Kunst. 2020-22 war er Meisterschüler von Natascha Sadr Haghighian an der Hochschule für Künste Bremen. Er arbeitet an der Verbindung von künstlerischer Recherche und Performances, Partizipation und Rauminszenierungen. Als Künstler-Duo Dreesen/Thierbach trieb er auf einem selbst konstruierten Floß 500 km von Kassel bis an die Nordsee nach Bremerhaven (treibgut-plattform.net). Im Sommer 2022 war er mit der Arbeit „Der Schweiß der Erde“, in Kooperation mit der Umweltwissenschaftlerin Caroline Ektander, Stipendiat am Bauhaus Dessau.

Thomas Seher

Komponist, Musiker für Theater und Film und Medienkünstler. Seine Arbeit umfasst Schauspiel- und Filmmusik, Chorwerke, Songs, Musicals, Sounddesign und Musik für Kunst-Installationen. Als Auftragsarbeit komponierte er Kinderkonzerte für die Berliner Philharmonie. Er gewann den 1. Platz beim Kompositionswettbewerb der Lotto-Stiftung 1999 und den 3. Platz der Fete de la Musique 1999. Als Filmkomponist vertont er TV-Filme und Dokumentationen für ARD, arte, SF1. Als Gründer des Künstlerkollektivs „Catch a Falling Knife“ entwickelt er grenzüberschreitende Kunst-Projekte.
www.thomasseher.de

Susan Wäckerlin

studierte Innenarchitektur und Szenografie in Basel sowie Bühnenbild in Berlin und ist seitdem freischaffend als Köchin, Szenografin und Künstlerin tätig. Unter anderem beschäftigt sie sich mit den sozialen und kulturellen Aspekten des Essens und Kochens, vertieft sich in kulinarisch-kulturelle Ortsrecherchen oder betreibt thematische Pop-up Restaurants.

Miranda Rigby, ConstructLab

ist Architekturdesignerin aus Großbritannien mit Fokus auf partizipativen Bauprozesse und nachhaltige Materialien. In ihrer Praxis möchte sie erforschen, wie wir die Räume, die wir bewohnen, durch gemeinschaftliches Engagement aktivieren können. In ihrer Arbeitsweise steht daher die Interaktion innerhalb einer Gemeinschaft und der Austausch von Kenntnissen im Vordergrund.

Dominik Berton, ConstructLab

ist Kommunikationsdesigner und studierte Urbane Zukunft (MA) in Potsdam. Er verhandelt urbane Phänomene als Gestalter, Forscher und Vermittler. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit liegt auf einer interventionistischen Auseinandersetzung mit dem öffentlichen Raum und seiner Nutzung, sowie der Aktivierung von Bürger:innen, sich selbst an urbanen Transformationsprozessen zu beteiligen.

Adrienn Bazsó

studierte Schauspiel in Budapest und Theaterpädagogik an der UdK Berlin. Seit 2014 arbeitet sie freischaffend als Theatermacherin in Berlin in der freien Szene — vermehrt am TD Berlin — und an Stadt- und Staatstheatern. Sie spielt, inszeniert und unterrichtet und bewegt sich dabei am liebsten an den Schnittstellen von Musik, Performance und Theater.

Adrienn leitete sieben Jahre lang den Jugendklub an der Staatsoper unter den Linden. Ihre Produktion aus dem Jahre 2020, das Hörspiel HOMO DEUS, wurde zum Theatertreffen der Jugend 2021 eingeladen.

Mona Schmidtke

ist Bildende Künstlerin und Meisterschülerin an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Sie arbeitet multimedial und engagiert sich seit 2018 in vielen soziokulturellen Projekten für marginalisierte Kinder und Jugendliche.

www.monaschmidtke.de

Beteiligte Institutionen und Partner:innen

Grundschule am Sandhaus Berlin-Buch
Montessori Gemeinschaftsschule Berlin-Buch
Montessori Kinderhaus Berlin-Buch

Gemeinschaftsunterkunft Wolfgang-Heinz-Straße
Gemeinschaftsunterkunft Lindenberger Weg

Gangway e.V. Straßensozialarbeit

Chöre:

„NordKlang“ Berlin-Buch; Leitung: Roman Akuratnov
„TurmTöne“ Berlin-Buch; Leitung: Maria Grimm
„Chor der Bucher Schlosskirche“; Leitung: Annette Clasen

Musikschule Béla Bartók

Evangelische Kirchengemeinde Berlin-Buch

Bildungsverbund Berlin-Buch

Landschaftsbau Mittendorf

Historie des Schlosses und des Schlossparks

1485 bauten die Freiherren von Röbel ihr Herrenhaus, das 1725 von Freiherr Otto von Viereck zu einem einfachen Schloss im barocken französischen Stil umgebaut wurde.

Von Viereck ließ die Schlosskirche errichten, ebenfalls entstand eine Orangerie, ein Ananas-Haus, eine Fasanerie, ein Irrgarten in Form eines Birkenwäldchens sowie ein großer Brunnen mit Fontäne innerhalb des Schlossparterres. Der in französischem Stil angelegte Garten bediente sich eines aufwendigen Skulpturenschmucks. Aus dieser Zeit stammt auch die Nymphen-Figur vor der Orangerie.

Ab 1761 wurde der Park unter der Familie von Voß allmählich im Stil des englischen Landschaftsgartens überformt und schrittweise erweitert. Mit dem Aushub von neuen Kanälen wurden Aussichtshügel aufgeschüttet, und sogar ein kleiner Wasserfall entstand. Um 1795 wurde ein Gedenkstein für Julie von Voß (1766–1789) errichtet. Durch einen neogotischen turmartigen Anbau an die barocke Orangerie wollte man eine romantische Ästhetik schaffen.

Graf Otto von Voß-Flotow ließ 1880 das Schloss im Stil der Neorenaissance umbauen.

1898 verkaufte der verschuldete Graf Georg von Voß das Schloss, den Park und sämtliche Ländereien für 3,5 Millionen Goldmark an die Stadt Berlin. Kurze Zeit darauf kam ein Planwagen und transportierte das Inventar zum neuen Sitz des Grafen in die Neumark. Die schnell wachsende Stadt Berlin benötigte dringend für das geplante Abwassersystem Verrieselungsflächen, was zu diesem Kauf führte. Das Schloss und der Park wurden hingegen zum Sommersitz der amtierenden Berliner Oberbürgermeister.

Es ließ sich nichts finden, was Auskunft darüber geben könnte, was während der Nazi-Zeit dort passierte. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs besetzten sowjetische Soldaten das Schloss. 1947 wurde das Schloss an die Pankower Stadtverwaltung zurückgegeben und diente als Wochenheim für Kinder (1952–1958) und als Amt für Wohnungsvergabe.

Obwohl das Schloss ohne direkte Kriegsschäden geblieben war, wurde es 1964 von der SED unter Walter Ulbricht gesprengt.

Ein Schloss ist immer Repräsentant für ein kulturelles und gesellschaftliches Wertesystem. Waren die Erbauer und frühen Eigentümer Adelige, so wurde 1964 die Sprengung des Schlosses zum Werkzeug, den Sozialismus zu etablieren und die Insignien des Feudalen zu zerstören. Das Schloss wurde zur Kulisse für Inszenierung von Macht, Rollenbildern und Gesellschaftsformen. Die Erbauung aber auch Zerstörung ist ein politischer Akt mit gesellschaftlichen Auswirkungen.

Historie der Zerstörung

1943 Zerstörung der Schlosskirche durch Brandbombe

1955 Abtragung der Orangerie und des Ananashauses

1956 Abtragung Gedenkstein Julie von Voß wegen mutwilliger Beschädigung

1964 Abriss des Schlosses Berlin-Buch

1970 Beschädigung der Nymphenskulptur durch Vandalismus, der Kopf wurde nie gefunden



Eine Überlebende: Das Treppengeländer

Der Architekt Friedrich Wilhelm Dieterichs nahm zwischen 1731 und 1736 den Umbau des Schlosses Buch im Stil des des Friderizianischen Rokoko vor. Vor der Sprengung 1964 wurde das schmiedeeiserne Geländer der Innentreppe aus dem Schloss demontiert und ziert jetzt den Aufgang des Kronprinzessinnenpalais. Dieses Treppengeländer ist das einzig „Überlebende“ des Schlosses, der einzige Teil, den die SED als erhaltenswert und nützlich ansah. Das Geländer wurde in ein anderes Gebäude Dieterichs eingebaut: in das Prinzessinnenpalais, das sich an der Prachtstraße „Unter den Linden“ befindet und heute als *Palais Populaire* ein Kunstmuseum ist.

Der Generalsekretär der SED, Walter Ulbricht unterzeichnete ein Rundschreiben vom 31. März 1948, in dem stand:
»Die Partei muss es als ihre Aufgabe betrachten, den beschleunigten Abriss der Junkersitze durchzuführen ... Der Abriss darf nicht nur unter dem Gesichtswinkel betrachtet werden, Baumaterialien für Neubauernsiedlungen zu gewinnen; viel wichtiger ist, soweit als möglich die Spuren der Junkerherrschaft zu vernichten.«

In einem Vermerk für den brandenburgischen Innenminister Bechler vom 31. Mai 1948 wurde festgestellt, dass es im Land Brandenburg 779 Schlösser und Herrenhäuser gibt. Zum Abriss seien 643 freigegeben.

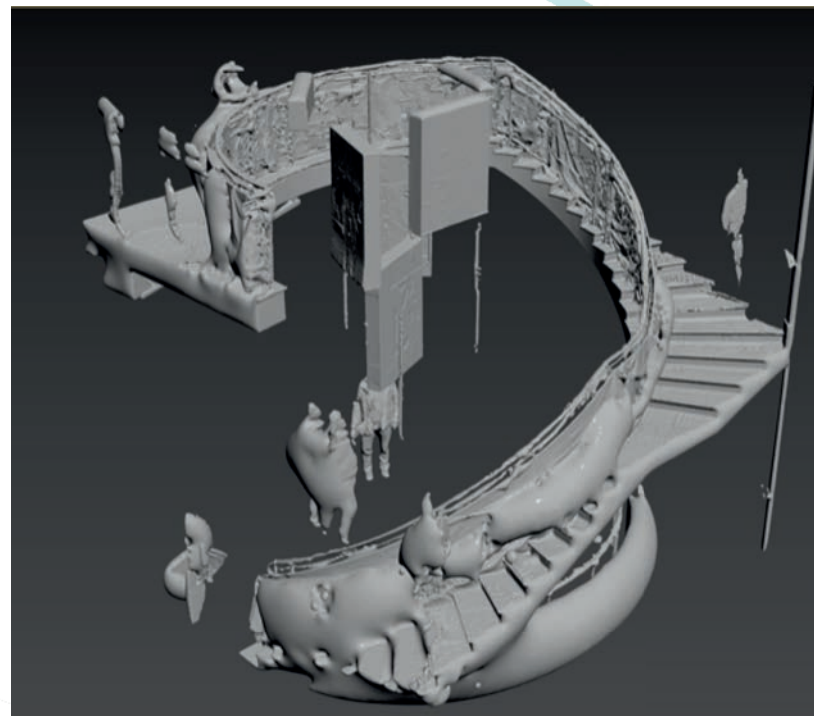
Büro unbekannt Berlin hat das Treppengeländer im Rahmen eines Stipendiums mit der Unterstützung von Plan 3D (Paul Dahlke) räumlich gescannt und vermessen. Das Treppengeländer existiert nun als digitalen Klon und wird als Kulisse Teil unserer temporären Installation.

Julie Amalie Elisabeth von Voss,
Gräfin von Ingenheim



Quelle: Wikipedia

Darstellung des 3D-Laserscan vom Treppengeländer im Freistellungsprozess



Amalie Elisabeth von Voß, (24. Juli 1766—1789), genannt **Julie**
Tochter des zweiten Besitzers des Schlosses von Buch (Hieronymus von Voß).

Mit 17 Jahren wurde sie am Hof der Königin als Hofdame aufgenommen. 1787 wurde sie in einer morganatischen Heirat zur Zweit-Ehefrau des preußischen Königs Friedrich Wilhelm II.

Eine morganatischen Heirat in Fürsten- oder Königshäusern war geduldete Polygamie. Bei der Heirat war sie 20 Jahre alt. Der König war 43 Jahre alt und hatte gerade ein Jahr vorher seinen Regierungsantritt als König von Preußen. Er erhob Julie von Voss zur Gräfin von Ingenheim.

1789 Nach einer Fehlgeburt wurde der gemeinsame Sohn Gustav Adolf Wilhelm von Ingenheim (2. Januar 1789—1855) geboren.

1789 starb Amalie Elisabeth von Voß, mit nur 22 Jahren durch Lungentuberkulose (ihr Sohn war zu dem Zeitpunkt zweieinhalb Monate alt.)

Theodor Fontane schreibt in seinem Notizbuch, sie sei in der Schlosskirche von Buch in einer Gruft in der Nähe des Altars beigesetzt. Er skizzierte den Grundriss der Schlosskirche, auf dem auch die „Gruft der Ingenheim“ eingezeichnet war.

Allerdings fanden sich an dieser Stelle bei späteren Untersuchungen weder Grab noch Gebeine. Im Schlosspark von Buch ließ Julies Bruder Otto von Voß (1755-1823) 1795 ein Epitaph* von Hans Christian Genelli errichten, auf dem nur die Inschrift „Soror optima, amica patriae, vale“ („Beste Schwester, Freundin des Vaterlandes, lebe wohl“) steht.

Die marmorne Reliefplatte zeigt einen Todesengel, der eine lächelnde Sterbende in sein Gewand einhüllt, und ist im Stil einer antiken römischen Grabanlage gestaltet.

Das Grabmal wurde in den 1950er Jahren mutwillig zerstört.

Nur das Relief des Grabmals wurde gerettet und in dem 1987 eröffneten Schinkelmuseum in der Friedrichswerderschen Kirche ausgestellt. 2019 wurde der Standort des Grabmals im nördlichen Teil des Schlossparks gefunden. In diesem Jahr soll eine Nachbildung des Grabmals an der ursprünglichen Stelle wieder aufgebaut werden.

Die Nymphe am Weg zur Orangerie

Kurz nach dem Bau der Orangerie (1725) wurde davor eine Nymphen-Skulptur aufgestellt, um den Eindruck eines Gartens im französischen Stil zu vermitteln.

Fast 200 Jahre später wurde die Nymphe im Park zum Abflussgraben der Panke versetzt.

In den 1920er Jahren musste sie der Skulptur „Großer springender Bock“ der Bildhauerin Renée Sintenis' (1888–1965) weichen.

1970 wurde die Nymphenskulptur durch Vandalismus beschädigt, der Kopf wurde nie gefunden.

Der zerbrochene Körper wurde in den Hof des Palais Podewils in der Klosterstraße gebracht, der Kopf wurde nach Fotos nachgeformt.

Nymphen stehen als weibliche Geister der Berge, Bäume und Flüsse in direkter Verbindung zur Natur.

Da die Nymphe im Schlosspark eine Amphore trägt, aus der sich Wasser ergießt, könnte sie mit einem Fluss verbunden sein, der aus einer Quelle kommt — vielleicht die Panke, die in nur 20 km Entfernung ihre Quelle hat. Die Nymphe stützt sich dabei auf einen glubschäugigen Fisch, dessen Hässlichkeit Fontane ignorierte und ihn als Delfin beschrieb. Er wirkt wie eine Art Beschützer dieser zarten Frauenfigur.



Temporäre Rückkehr der Nymphe als Kulisse an ihren ursprünglichen Ort. (vermutlich aus dem Atelier von Johann Georg Glume 1679—1765). Die Nymphe steht heute im Innenhof des Podewil in Berlin-Mitte.



Modell einer Bucher
Grundschülerin für
Das Schloss der Vielen

„1960, da war unser erstes Kind geboren. Da habe ich ein Sommerkonzert gehört auf den Schlosstreppen. Da stand das Schloss ja noch, das muss 1960 oder 61 gewesen sein, dann haben wir auf den Treppenstufen gesessen. Das weiß ich noch. Aber nicht, was gespielt wurde.“

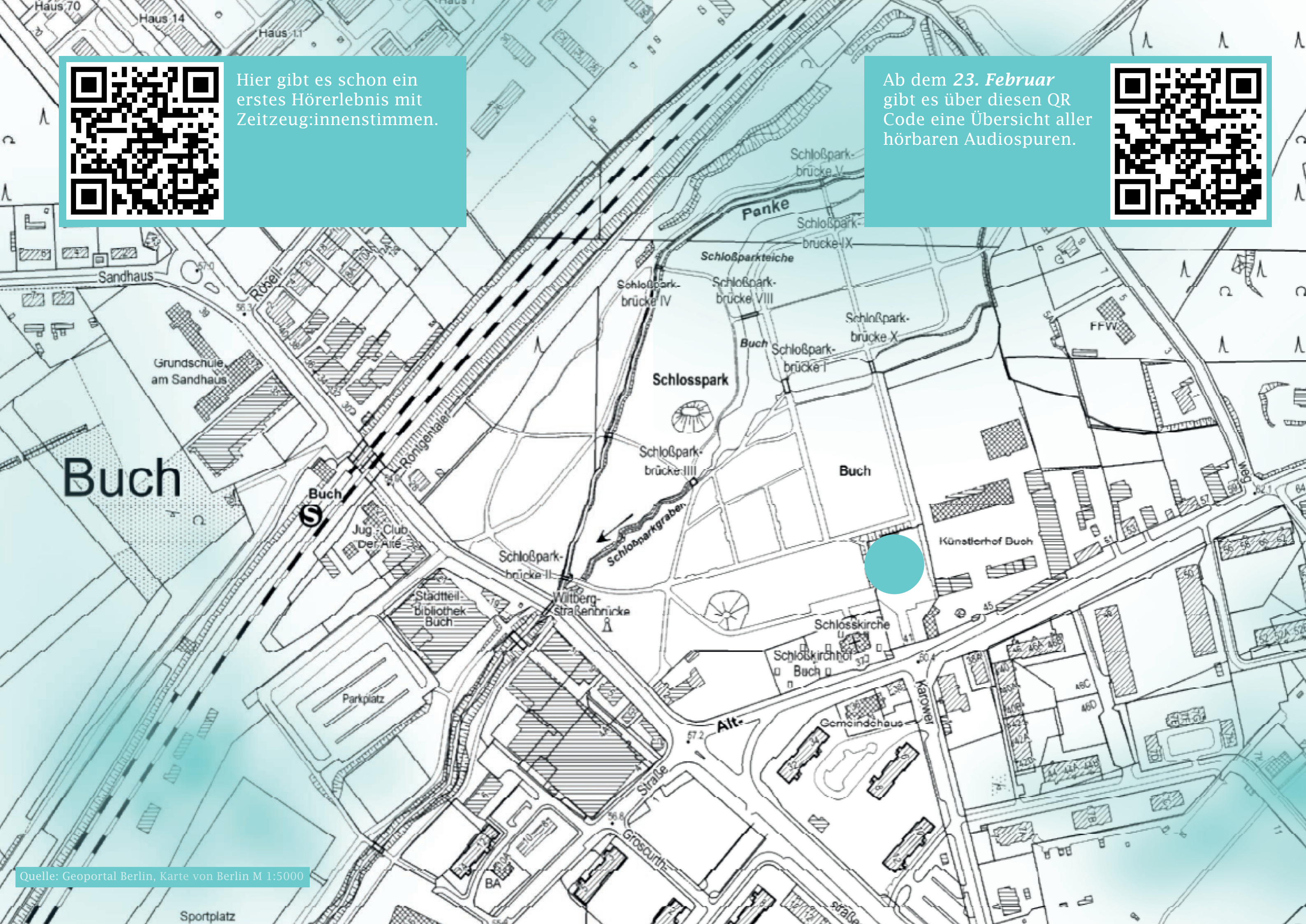
Aus einem Zeitzeug:inneinterview



Hier gibt es schon ein
erstes Hörerlebnis mit
Zeitzeug:innenstimmen.



Ab dem *23. Februar*
gibt es über diesen QR
Code eine Übersicht aller
hörbaren Audiospuren.



NEBEL

Komposition: Thomas Seher
Text: Anna Peschke

Nebel der sich früh über Wiesen legt
Nebel der über Rieselfeldern schwebt
Wolken auf dem Boden, sie hüllen uns ein
Niemand findet uns, Jeder ist allein.

Morgennebel aus der Panke
Versteck der Stillen Kinder
inmitten alter Eichen
Wer sind ihre Finder?

Ein Ausatmen der Mauern.
In sich stürzende Wände.
Der letzte Atemzug vom Schloss.
Im Anfang liegt ein Ende.

Bedeckt vom Staub der Mauern
Von Pracht und Glanz befreit
(nur) leere Plätze überdauern
War's der Beginn der neuen Zeit?

Zerschlagen und zertrümmert
Wohin führt die Spur der Steine?
Der Verbleib ist unbekannt.
Rückkehr gibt es keine.